

Schüler sinnieren über Lessing

Ein Deutsch-LK befasst sich mit der Persönlichkeit des Klassikers.

Von Rainer Sliepen

Wolfenbüttel. Ja, was für ein Typ war der eigentlich? Der Lessing, Aufklärer, Klassiker, Sohn eines Predigers. Wie war der als Mensch? War er ein Streber? Immer nach vorne und alles besser wissen? Widersprüche zuhauf. Theologe sollte er werden, so sein Vater. Der Poesie und dem Theater gehörte seine Liebe. „Ein Pferd, das doppelt Futter braucht“, so sein Lehrer.

Der Leistungskurs Deutsch des Gymnasiums Große Schule hat sich mit der komplexen Persönlichkeit Lessings befasst und seinen Wahrheitsanspruch unter die Lupe genommen. Im Festivalzelt gab es jetzt die Erkenntnisse der Schüler in einer Multimedia-show zu besichtigen. „Streitet euch kräftig“, so der Titel. Wenn junge Menschen über einen Klassiker nachdenken, dann in einer frischen, erfreulich respektlosen Weise. In mehreren Diskussionsrunden, der Vorbereitung auf das Abitur dienend, wurde diskutiert. Und Lessing persönlich, per TV anwesend, lauschte.

Der Typ, so musste er über sich hören, war ja ein vollkommener Utopist. Brannte für ein deutsches Nationaltheater, ohne dass es einen Nationalstaat gegeben hätte. Kein Wunder, dass das Projekt und er selbst damit scheiterten. Immerhin lernte er da aber seine künftige Frau Eva König kennen. Und was wollte er mit seinem Gedicht „Der Tanzbär“? Die Meinungen prallen aufeinander. Ein folkloristisches Bild malen? Gegen die Tierquälerei anschreiben? Was ist überhaupt eine Fabel?



Elisabeth Schiller (links) als Lessing und Fatma Eksi als Pastor Goeze gaben einen Einblick ins Leben des Dichters.

Foto: Rainer Sliepen

Lustig geht's zu bei Schülern: Dann reift die Erkenntnis. „Zum Denken anregen wollte er“, sagt das eine Mädchen. „Das ist ein Freiheitsappell“, eine andere. „Ach was, hier nimmt er das höfische Verhalten vieler Adliger zur Zeit der Aufklärung aufs Korn“, so die dritte Meinung.

Dann Diskussionsrunden zu „Emilia Galotti“ und „Nathan der Weise“. Links und rechts die entscheidenden Spielszenen. Der Vater ersticht seine Tochter Emilia. Warum denn das? Wegen ihrer verlorenen Unschuld? Schwer nachzuvollziehen. Auf der anderen Zeltseite die Ringszene. Wer hat denn nun den richtigen Ring? Zettelchen werden herumgereicht. Die Köpfe brodeln. Das Handy klingelt. Nachrichten. Wieder To-

te in den vielen aktuellen Religionskriegen.

„Siehste“, sagt eine Stimme, „so wichtig ist Lessings Botschaft von der Toleranz immer noch“. Derweil diskutiert der leibhaftige Lessing mit seinem Kontrahenten, dem Hauptpastor Goeze, über Aufklärung und Religion. Und plötzlich haben sie es: Auf der Zeltwand liest man Lessings Wahrheitsdefinition: Nicht der Besitz der absoluten Wahrheit macht den Wert des Menschen aus, sondern sein aufrichtiges Bemühen, sie zu ergründen. Ein großartiger Satz.

Allen Besserwissern und Schlaubern ins Stammbuch geschrieben. Den Jugendlichen Dank für diese Kurzlektion in Sachen Toleranz.